

# Merseburger Correspondent.

Ersteinst:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsboten. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 101.

Sonntag den 22. Mai.

1892.

## Die Abänderung des Wahlgesetzes und die Verfassung.

Ueber die Abänderung des bestehenden Landtagswahlgesetzes hat Minister Herrfurth am Donnerstag im Abg.-Hause Erklärungen abgegeben, die sich zwar des ausschließlichen Beifalls der Konservativen erfreuten, im Uebrigen aber so unklar wie möglich waren. Der Minister gab zu, daß das Gesetz aus zwei Rücksichten geändert werden müsse, einmal mit Rücksicht auf die bereits beschlossenen Steuererlasse und dann mit Rücksicht auf die weiteren noch zu erlassenden Gesetze. Minister Herrfurth wäre deutlicher gewesen, wenn er gesagt hätte, das Wahlgesetz müsse zweimal geändert werden, das erste Mal in der nächsten Session vor den Neuwahlen zum Abg.-Hause mit Rücksicht auf das Einkommensteuergesetz, welches bereits in Kraft ist, und das Gewerbesteuererlass, welches am 1. April 1893 in Kraft tritt; das zweite Mal nach Vollendung der Steuerreform. Für die im Spätherbst 1893 stattfindenden Neuwahlen kommt die letztere nicht in Betracht, da die neuen Steuererlasse, wenn sie auch in der nächsten Session des Landtags beschlossen werden, frühestens vor dem 1. April 1894 in Kraft treten dürften. In der nächsten Vorlage kann es sich also nur darum handeln, die Verschärfungen in dem Wahlrecht zu corrigiren, welche durch die erste Veranlagung des Einkommensteuergesetzes und durch die noch ausstehende erste Veranlagung des Gewerbesteuererlasses in plutokratischem Sinne, d. h. zu Ungunsten der weniger bemittelten Wählerklassen eintreten würden. Wie der Minister des Innern sich diese Correctur denkt, darüber hat er keine Anbeutung gemacht. Aber bei der unbedingten Hochachtung vor dem Inhalt der Verfassung, die der Minister der Verantwortung des Allgemeinen Wahlrechts gegenüber an den Tag legte, ist es uns nicht zweifelhaft, daß er zu Kompromissen, wie sie die Herren v. Huene und Ueber im Gegensatz zu der Verfassung empfehlen, niemals seine Zustimmung geben wird. Herr v. Huene schlägt vor, die Theilung der Wähler in drei Abtheilungen nicht ausschließlich nach der Steuer vorzunehmen, sondern auch das procentuale Verhältnis der Mitgliederzahl der drei Abtheilungen zu der Gesamtzahl der Wähler festzustellen und Herr Dr. Ueber wollte auch die indirekten Steuern in Betracht ziehen. Der freisinnigste Herr v. Jähns fand die Huene'schen Vorschläge höchst beachtenswerth. Aber für die Regierung und die Parteien, die jetzt plötzlich von der Verfassungsfrage sprechen, die die bloße Discussion der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen unmöglich mache, haben diese Vorschläge den Fehler, daß sie der Verfassung widersprechen. Nach Art. 71 der Verfassung hat die Theilung der Wähler in drei Abtheilungen lediglich „nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern“ stattzufinden. Mit der Verfassung ist demnach nicht einmal die Festsetzung künftiger Steuererlässe, wie solche in § 74 des Einkommensteuergesetzes zur Regelung des communalen Wahlrechts beliebt worden ist, verträglich. Will man also „correctiren“, so muß man auch den Art. 71 der Verfassung abändern, der die Grundlagen des Dreiklassenwahlrechts feststellt. Minister Herrfurth hat aber pathetisch erklärt, die Staatsregierung sei nicht gewillt, an den verfassungsmäßigen Grundlagen des Wahlrechts rütteln zu lassen. Ist es der Staatsregierung, wie wir annehmen müssen, Ernst damit, so find wir erst recht gespannt, wie sie zu verhindern gedenkt, daß das Wahlrecht der überwiegenen Mehrheit der Wähler in noch höherem Grade illusorisch gemacht wird, wie das jetzt schon der Fall ist.

## Politische Uebersicht.

Ueber kirchenpolitische Fragen wurde am Donnerstag im ungarischen Abgeordnetenhause verhandelt. Unterrichtsminister Graf Csáky

stellte bei der Verhandlung des Budgets des Cultusministeriums die bereits angekündigte Einführung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung von Civilstandsregistern für Kinder aus Mischheben in Aussicht. Zugleich erklärte der Minister, die Zeit des confectionellen Staates sei vorüber; eine vollständige Trennung des Staates von der Kirche sei aber praktisch mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft, der Staat müsse daher über den Confectionen stehen. — Die Leichenfeier für General Klappa fand am Freitag in Pest unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung, der Regierung, der Parlamente und sonstiger Corporationen statt. Der Zug ging an dem Leichnam-Monument vorüber über die Quais und die Boulevards nach dem Friedhofe, auf welchem zwei Waffengeführten Klappa's Neben hielten.

Ein verschärftes Preßgesetz werden die Franzosen den anarcho-socialen Anarchisten zu verhandeln haben. In einem am Donnerstag in Gese abgehaltenen Ministerrath legte der Justizminister Ricard dem Cabinet einen das Preßgesetz abändernden Gesetzentwurf vor. Auf Grund desselben wird die Verleitung zum Diebstahl mit Strafe belegt sowie die Strafe für eine an die Arme gerichtete Aufforderung zum Ungehorsam verschärft. Ferner giebt der Entwurf den Behörden das Recht der Präventivbeschlagnahme von Zeitungen und der Präventivverhaftung von Journalisten.

Die Stellung Italiens zum Dreibund ist durch die jüngsten von uns erwähnten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „Hamb. Nachr.“ mit einem Schlag in den Vordergrund der Discussion gerückt worden. In Italien wird natürlich der Rath des Fürsten Bismarck, die Italiener nicht durch fortgesetzte Kämpfungen dem Dreibund abwendig zu machen, mit Jubel begrüßt. Der Artikel der „Hamburger Nachrichten“, obwohl er in Rom am Donnerstag Abend erst in später Stunde eingetroffen, rief lebhaftest Sensation hervor. Die „Tribuna“ sagt, die Worte des Grafen seien eines großen Staatsmannes würdig; Bismarck sei, wie so oft auch diesmal der Held der Wahrheit und des gesunden Menschenverstandes gewesen. Der päpstliche „Osservatore Romano“ schreibt, die „Norddeutsche Allgemeine“ habe gut reden von der Größe Italiens und von Deutschlands Interesse daran, daß die Vorbedingung dieser Größe, nämlich das Kriegsbudget, ungeschmälert bleibe. Deutschland thäte für wahr besser, ein paar Millionen herüberzusenden, um Italien die Lasten dieses herrlichen Dreibundes, welcher das Land in wirtschaftlicher, politischer und religiöser Hinsicht ruinire, abzunehmen.

Ueber die Verwendung des Tributs von Cypern hat am Donnerstag im englischen Unterhause Schatzkanzler Goschen seine Ansicht dahin geäußert, der auf dem Conto des Tributs von Cypern vorhandene Ueberschuß betrage jetzt 77 000 Pfund. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß derselbe dem Tilgungsfonds der von England und Frankreich garantierten türkischen Anleihe gehöre, für den die türkische Regierung keine Vorkehrung treffe. Ein Plan zur Kapitalisirung des Tributs von Cypern sei mit der Türkei bisher nicht vereinbart.

Zur bulgarischen Frage bringt die offiziöse Wiener „Polit. Correspondenz“ aus Konstantinopel neue Beiträge. Der Correspondenz wird von dort gemeldet, der türkische Commissharasssecretär in Sofia, Reshid Bey, habe nach seiner Rückkehr nach Sofia dem bulgarischen Minister des Auswärtigen Grafen Grew bekanntgegeben, die Pforte sei bereit, nach Abschluß des in Konstantinopel schwebenden Prozeßverfahrens an die russische Regierung das Ersuchen zu richten, die Brüder Zusefschiew und Schifmanow auszuliefern. Was die von der bulgarischen Regierung begehrte Ausweisung bulgarischer Emigranten aus der Türkei anlangt, so wüßte die Pforte ein detaillirtes Verzeichniß der betreffenden Personen. Die dritte in der bulgarischen Note an die Pforte enthaltene

Forderung, betreffend die Anerkennung des Prinzen Ferdinand erachte die Pforte im gegenwärtigen Zeitpunkt für inopportun. Sie empfehle der bulgarischen Regierung Geduld und Mäßigung. In der Meldung der „Polit. Correspondenz“ heißt es ferner, der bulgarische Agent Dmitrow habe, da das in Konstantinopel eingeleitete Prozeßverfahren nunmehr beendet sei, von seiner Regierung die Befehle erhalten, der Pforte die von ihr gegebene Zusage, die russische Regierung um Auslieferung der Gebrüder Zusefschiew und Schifmanow ersuchen zu wollen, in Erinnerung zu bringen, sowie derselben mitzutheilen, daß die bulgarische Regierung ein Verzeichniß der bulgarischen Emigranten vorlegen werde.

## Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser unternahm auch am Donnerstag von Schlobitten aus mehrere Jagdausflüge, die jedoch das schlechte Wetter erheblich beeinträchtigte. Gestern früh unterließ die Pflanzfahrt. Heute beabsichtigt der Kaiser nach Prökeltwitz abzureisen.

— (Oberst Medel) ist zum Chef der Abtheilung für Kriegsgeschichte des großen Generalstabes ernannt worden.

— (Amnestie.) Der Großherzog von Hessen hat anlässlich seines Regierungsantritts den ihm vom Ministerium unterbreiteten Vorschlägen entsprechend 179 zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen die Strafe ganz oder theilweise erlassen.

— (v. Kleist-Regow.) Das Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses Herr Hugo v. Kleist-Regow ist am Freitag früh auf seinem Gut Klechow bei Gr. Tychow nach längerem Leiden gestorben. Herr v. Kleist-Regow stand im 79. Lebensjahr. Er war in seiner Jugend Professor beim Kammergericht und wurde mit 30 Jahren Landrath des Kreises Belgard. Alsdann that er sich parlamentarisch in der Reactionszeit von 1849/51 im Sinne der äußersten Rechten als Mitglied des Abgeordnetenhauses hervor. In der außerparlamentarischen Vereinigung der äußersten Rechten, im sog. Junkerparlament führte er den Vortritt. Als dem Ministerium Mantuffel-Verhale die liberale Rheinprovinz besonders regierungsbedürftig erschien, wurde der hinterpommersche Landrath 1851 plötzlich als Ober-Präsident nach Koblenz versetzt. Dort führte Kleist-Regow ein reactionäres Partei- und Polizeiregiment sonders Gleichen ein. Kleist-Regow hatte seine Amtswohnung in einem neuen Flügel des königlichen Schlosses zu Koblenz. In demselben Schlosse residirten der Prinz und die Prinzessin von Preußen. Wie dem nachmaligen deutschen Kaiser und seiner Gemahlin das reactionäre Treiben jener Jahre und auch die Amtsführung Kleist-Regow's mißfiel, ist allseitig bekannt. Als daher der Prinz von Preußen im Herbst 1858 die Regentenschaft antrat, wurde Kleist-Regow sogleich zur Disposition gestellt und hat auch späterhin ein Staatsamt nicht mehr bekleidet. Seit dieser Zeit verlegte Kleist-Regow seine politische Thätigkeit in das Herrenhaus, wo er für seine Eigenart der rücksichtslosen Vertretung feudaler Interessen des Kleinadels einen außerst dankbaren Boden fand. Während der Conventionszeit hat er sein Möglichstes, den Conflict zwischen Abgeordnetenhause und Ministerium zu schüren und zu erweitem. Im Reichstag hat Kleist-Regow seit 1857 den Wahlkreis Herford-Halle vertreten und sich besonders die Fortsetzung zünftlicher Verordnungen angelegen sein lassen. Indessen war der Einfluß Kleist-Regow's im Reichstage nur gering, wemgleich man dem alten Manne, welcher sich einer bewundernswürdigen Geistesfrische erfreute und mit fast jugentlicher Lebhaftigkeit seine Reden herausprudelte, mit achtungsvollem Interesse zuhörte. Großen Einfluß hatte Kleist-Regow in der Generalstabsmode. Er war stellvertretender Vorsitzender des Synodalausschusses. Die letzte öffentliche Kundgebung Kleist-Regow's war der Brief, worin er Herrn v. Helldorff die Ausschließung aus der konservativen

Fraktion des Herrenhauses als Vorsitzender dieser Fraktion fungirte.

(Eine Lücke in der Gesetzgebung) hat anlässlich des Althardt-Schwinds auch die „Köln. Ztg.“ erwidert. „Wenn ein Mann, schreibt sie, aus der unangenehmsten öffentlichen Verbreitung seiner Verleumdungen in Versammlungen durch Reden und Ansprachen ein gewinnreiches Gewerbe machen darf, ohne daß die Gerichte oder die Polizeibehörden verhindern einzuschreiten vermögen, so ist das unseres Erachtens ein in unserer Gesetzgebung, die der Ergänzung bedarf.“ Die Gerichte hätte die „Köln. Ztg.“ aus dem Spiel lassen sollen, denn der Richter kann doch nur auf Anrufen des Staatsanwalts einschreiten. Und die Polizeibehörden? Nach welchem Kriterium soll die Polizei beurtheilen, in welchem Falle öffentliche Verleumdungen vorliegen, deren Verbreitung verhindert werden muß? Ferner will die „Köln. Ztg.“ dem Staatsanwalt das Recht einräumen, „im öffentlichen Interesse auch gegen Verleumdungen und Beleidigungen einzuschreiten, wenn ein Antrag der Beleidigten nicht vorliegt. Aber wird denn der öffentliche Kläger in der Lage sein, das Vorhandensein einer öffentlichen Verleumdung oder Beleidigung nachzuweisen, wenn der Beleidigte, dem darüber allein ein Urtheil zusteht, schweigt? Und soll nun der Beleidigte, der eine gerichtliche Verhandlung der angeleglichen Verleumdung nicht wünscht, von Rechts wegen gezwungen werden, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen, um sich über den Charakter der gegen ihn gerichteten öffentlichen Kundgebungen auszusprechen? Mit dem Ruf nach Staatsanwalt und Polizei ist dem Uebel, das auch wir anerkennen, nicht beizukommen. Oder glaubt wirklich Jemand, daß durch die Beschlagnahme der Althardt'schen Broschüre und durch das Verbot Althardt'scher Versammlungen der Verbreitung der patriotischen „Entwürfungen“ Einhalt gethan werden könnte? In antisemitischen Kreisen fühlt man sehr gut heraus, daß gerade die unbeschränkte Agitationsfreiheit, deren sich Althardt erfreut, der gemeinsamen Sache gefährlich werden könnte. Und deshalb spricht jetzt selbst Herr Boedel von Versammlungen nach Art der „Circusvorstellungen“, in denen der urtheilslosen Menge der Großstädte die Althardt'schen Entwürfungen zum Besten gegeben würden. „Der Großstädter, sagt Herr Boedel, leidet an der raffiniertesten Ueberkultur. Gediegene Geistesfrucht lockt ihn nicht mehr, er will ordentlich gekittelt sein. Deshalb kommt ihm der Standal, von welcher Seite immer angeregt, eben recht. Die Standalucht und nichts weiter ist es, was heute die Massen in Althardt's Versammlungen treibt, dieselben Massen, die jederzeit dabei sind, wenn etwas besonderes „los“ ist. Man irrt, wenn man aus solchen Zulaufen auf wirkliches Interesse für unsere Partei schließt. Der Mob langweilt sich zuletzt, verläßt sich und der Spuk ist zerstoßen wie er gekommen war.“ Herr Boedel ist ein kluger Mann. Er weiß, daß die ganze antisemitische Bewegung nur eine künstliche ist und er fürchtet, sich bereit erklärt, jetzt, wo er sich wieder wohler fühle, wieder ein Mandat zum Reichstage, falls es gewünscht würde, anzunehmen.

(Die Nichtbeachtung der Selbst einschätzung) hat in Schwes nach der „Danz. Ztg.“ manche eigenthümlichen Folgen gehabt. Ein Grundbesitzer im benachbarten Kulmer Kreise, Vorsitzender eines landwirthschaftlichen Vereins ist mehrere Stufen über seine eigene Declaration von der Einschätzungs-Commission veranlagt worden. Darauf zeigte er dem qu. Verein seinen Austritt mit der Begründung an, daß, da er nicht mehr glaubwürdig, auch ungeeignet sei, fernerhin Mitglied und Vorsitzender eines landwirthschaftlichen Vereins zu sein. — Auch hier soll ein höheres Militär beim Ehrengericht angefragt haben, was er zu thun habe, da seinen eigenen Angaben nicht voller Glaube entgegengebracht worden.

(Zu der Bemüding der Teufelsaustreibung) schreibt die klerikale Lachener „Tremonia“: „Der erste Katholik kann über den Blödsinn nur lachen und der Mann nur den Mann bedauern, der mit solcher Leichtgläubigkeit und Leichtfertigkeit im Urtheile die Auslage eines 10-jährigen Jungen für bare Münze genommen hat.“ Wie denkt denn nun die „Tremonia“ über den vom Papp Leo XIII. im

Jahre 1891 publicirten „Exorcismus in Satanam“? Und über die Bischöfe von Augsburg und Eichstätt, die den Knaben für besessen erklärt und den Kapuziner Aurelian zu der Austreibung des Teufels ermächtigt haben? Die Bonner „Reichsztg.“ meint denn auch, die Auffassung der „Trem.“ sei bezeichnend dafür, daß der liberale Zeitgeist auf manche auch gutgemeinte Katholiken in gewissen Beziehungen Einfluß gewonnen habe. Das „Bayer. Vaterland“ des Herrn Sigl drückt sich kürzer aus; die Reaction der „Tremonia“ sei von einem rechten „Preusseneifer“ besessen.

(Die dänischgefinnte Bevölkerung Nordschleswigs) hatte zufolge einer Flensburger „Herold“-Meldung eine Deputation, südwestlicher Kinder unter Führung von Frauen nach Kopenhagen schicken wollen, die dem Könige zu seiner goldenen Hochzeit ein Bild der Flensburger Fährde als Geschenk überreichen sollte. Am Kopenhagener Hofe lehnte man die Demonstration jedoch kurzer Hand ab, sodaß die Huldigung aufgegeben wurde.

(Ostpreussisches.) Was in Ostpreußen alles möglich ist, zeigt auch folgender Vorfall. Bei Gelegenheit der letzten Reichstagserversammlung empfahl der freisinnige Vorsitzende einer Wählerversammlung in Gerdauen, welcher in Gerdauen selbst nicht seinen Wohnsitz hat, zum Schluß gelegentlich den bekannten Kalender „Der gute Kamerad“ für 50 Pfg. Es wurde auch ein Exemplar davon abgesetzt mit einem Gewinn von einigen Pfennigen zum Besten der Vereinstafel. Daraus hat nun die Polizeibehörde und die Staatsanwaltschaft gegen den Vorsitzenden, welcher, nebenbei bemerkt, in der Klasse A. 1. der Gewerbesteuer veranlagt ist, einen steuerpflichtigen „Gewerbebetrieb“ mit Druckstöcken im Umberziehen ohne Gewerbesteuer konstatirt und eine Vorladung vor das Schöffengericht wegen Uebertretung des Gewerbesteuer-gesetzes vom 3. Juli 1876 ergehen lassen.

(Aus Bayern.) Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung ist am Montag auch die Frage des Schießens der Posten zur Sprache gekommen. „Der Referent, so berichten die „Münch. Neuest. Nachr.“, berührte die Maßregel des Schießens der Posten und fragte an, ob hier irgendwie abgeholfen werden könne. Minister Frh. v. Saffertling theilte mit, daß die Posten in Bayern in den meisten Fällen gar keine scharfen Patronen haben. Da, wo dieselben geführt werden, muß der Posten dreimal Halt rufen und dann noch aufmerksam machen auf die Folgen. Unter solchen Umständen sei ein Mißbrauch fast unmöglich. In Bayern sei auch noch nie etwas vorgekommen.“ Wodurch unterscheiden sich die bayerischen Instruktionen für die Wachtposten von den preussischen? — Den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge ist es die Absicht des Erzbischofs von München-Freising, die alten katholischen Vorschriften, welche jedem einzelnen Geistlichen verbieten, in Gelbangelegenheiten der Gläubigen sich einzumischen und parlamentarische Anordnungen für kirchliche Zwecke, wenn damit arme Verwandte enterbt würden, anzunehmen, wieder zur strengen Befolgung in Erinnerung zu bringen. In einem bestimmten speziellen Falle, der die Gerichte beschäftigt, dürfte dies bereits persönlich geschehen sein. Das Blatt meint, ein solcher Erlaß dürfte auch außerhalb der Erzdiözese München-Freising nicht überflüssig sein! — Selbst außerhalb Bayerns wären derartige Erlasse „nicht überflüssig“; wie die Geschichte eines verschwundenen Sparfassenbuchs in Denzau bei Kirchberg im Hunsrück vermuthen läßt.

(Colonialpolitik.) Für die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika geht ein neuer Ergänzungstransport am 3. Juli von Neapel aus unter dem Befehl des Premierlieutenants Berthold ab. Lieutenant Berthold war bisher zur Vertretung der Schutztruppe bei der Admiralität kommandirt und wird nun in dieser Stellung durch den Premierlieutenant und ersten Adjutanten der Schutztruppe Fischer ersetzt werden. Lieutenant Fischer ist seit März d. J. beurlaubt, nachdem er trotz seines schweren, während eines Gefechts erlittenen Sonnenstichs ununterbrochen 2½ Jahre bei der Schutztruppe in Ostafrika Dienste gethan hat. — Aus Kamerun hat die Hamburger Firma Jansen & Thormählen Berichte von ihrer Handelsexpedition im Hinterlande erhalten. Danach ist im Bakilande unter den Balis eine Suche (Nubr) ausgebrochen, an der schon etwa 700 Personen gestorben waren. Die Balisoldaten, welche eine deutsche Eingeborenen-Schutztruppe bilden, seien ganz vorzüglich. Die Arbeiterfrage sei für Kamerun als gelöst zu betrachten. Alle Augenblicke ließen befreundete Häuptlinge anfragen, wann Dr. Linggraf nach Kamerun ginge, sie wollten ihm dann Hilfe mitgeben zum Arbeiten an Wegen u. s. w.

### Parlamentarisches.

— Dem Abgeordnetenhaus ist am Freitag ein Nachtragsetzt zugegangen, der zur Herstellung

einer Wasserleitung für den westlichen Theil des ober-schlesischen Industriegebietes als erste Rate eine Summe von 286 500 Mk. in Anspruch nimmt. Zur Begründung wird bemerkt: „In den letzten Deutchen und Jahre habe sich ein empfindlicher Wassermangel geltend gemacht. Ebenso bedarf die kaiserliche Königin Luise Grube der Zuführung brauchbaren Wassers zur Kesselheizung, da das bisher benutzte Grundwasser wegen des Anbauens von Salzquellen unbrauchbar geworden ist. In gleicher Weise fehlt es an geeignetem Speisewasser für einzelne Locomotivstationen in dem genannten Bezirke. Zur Befriedigung dieser Bedürfnisse ist die Anlage einer Wasserleitung vom Zambacher Tiefbrunnen oder einer anderen geeigneten Entnahmestelle nach Zabrze in Aussicht genommen, zu deren auf 1 700 000 Mark veranschlagten Kosten die beteiligten Communalverbände entsprechend beizutragen haben werden. Da in letzter Zeit die Zuführung geeigneten Wassers, auch in gesundheitlicher Beziehung besonders dringlich geworden ist, kann die Inangriffnahme der Arbeiten nicht länger ausgesetzt werden.“ Die Deckungsmittel sollen aus den Eisenbahnüberschüssen entnommen werden.

— Die neue Gesellschaftsform, welche durch das Reichsgesetz vom 20. April über Gesellschaften mit beschränkter Haftung eingeführt ist, beginnt bereits die Aufmerksamkeit des Publicums wahrzunehmen. Den Neigen darin eröffnet ein Gesetzesentwurf, welcher jedoch dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist und die Ermächtigung enthält, für die bei der Führung des Handelsgewerbes vorkommenden Geschäfte solcher Gesellschaften Gebühren und Auslagen nach Maßgabe der Vorschriften für Actiengesellschaften zu berechnen.

— Die Commission für das Militärärztergesetz hat in zweiter Lesung dem 3. folgende Fassung gegeben: „Die Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Communalverbände, jedoch ausschließlich der Forstverwaltung und der Landgemeinden und ländlichen Communalbezirke mit weniger als 3000 Seelen, sind gemäß den nachstehenden Bestimmungen mit Militärärztern zu besetzen. Vorliegende Verpflichtung kann durch königl. Verordnung bez. der Kreisärztern auf die Landgemeinden und ländlichen Communalbezirke mit weniger als 3000 Seelen ausgedehnt werden“ u. s. w. Der damit zusammenhängende § 13 erhält folgende Fassung: „Welche Subaltern- und Unterbeamtenstellen und gegebenen Falles in welcher Anzahl diesen gemäß den vorstehenden Bestimmungen den Militärärztern vorzubehalten sind, hat die Communaloberaufsichtsbehörde (Vorlage: der Oberpräsident im Einvernehmen mit dem Generalcomando) festzusetzen.“

— Die Commission für das Territorialbahngesetz hat die Vorlage in zweiter Lesung nach den Vorschlägen der Subcommission und mit einer Resolution Liebmann angenommen, welche die Verwendung der Provinzialabotaxation für diese Bahnen und die Gewährung von Staatsmitteln in wirtschaftlich schwächeren Gegenden in Aussicht nimmt.

### Provinz und Ungegend.

† Der XIII. Kreis der deutschen Turnerschaft, umfassend die Thüringischen Lande, veranstaltet demnächst im Sommer dieses Jahres in Gera ein großes Kreisturnfest, zu welchem bereits seit längerer Zeit dort mit den Vorbereitungen energisch vorgegangen wird. Nachdem das Fest auf Grund von Vorberatungen auf die Tage des 16. und 17. Juli festgesetzt worden, sind die fünf der deutschen Turnerschaft angehörigen Turnvereine Gera's, wie man der Hall. Ztg. berichtet, schon seit Herbst vor. Jahres der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe näher getreten. Durch Abordnung von je 3 Mitgliedern constituirte sich am 7. April er. der Hauptauschuß zur Vorbereitung des Festes, in welchem den Vorsitz Herr Realgymnasiallehrer Bender führt. Bei der erwarteten Zahl von 6000 bis 8000 Festgästen erwies sich die Gliederung des Hauptauschusses in zehn Unterabtheilungen als eine Nothwendigkeit. Sämmtliche Ausschüsse sind bereits thätig bei der Arbeit. Mitglieder des Stadt- und Gemeinderathes sowie sonstige angegebene Angehörige der Bürgererschaft haben ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt. Herr Oberbürgermeister Resfke hat den Ehrenvorsitz im Hauptauschuß übernommen. Als Festplatz ist die Schützenwiese von der Schützengesellschaft überlassen worden. Mit den Verwaltungen der königl. sächsischen und königl. preussischen Staatsbahn sind Verhandlungen eingeleitet worden zum Zwecke der Erreichung einer Ermäßigung der Fahrpreise, und auch die Verwaltung der Geraer Straßenbahn hat sich bereit finden lassen, die turnerischen Festgäste zum halben Preise zu befördern. Ebenso wird voraussichtlich die Verwaltung des Geraer elektrischen Werkes die elektrische Beleuchtung des Festplatzes übernehmen.

**Gerstenschrot, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Reissfutttermehl, Futtermais, Maiskrot, Roggenkeife, Weizensaaten**  
in nur bester Qualität billigst bei  
**Oscar Sonntag,**  
Merseburg.

**Richard Schumann**  
4 Oelgrube 4.  
empfiehlt Kinderkleider in allen Größen von 1 Mt. 50 Pf. an. Schürzen und Corsets in großer Auswahl, eist diamantschwarze Strümpfe, sowie sämtliche Schneider-Arten.

**Emaillirtes Geschirr!**  
sehr billig und schön, Elmer, schwere Waare, a Stadt Mt. 1,75, empfiehlt  
**Albert Bohemann.**

**Bichsalz und Bichsalzleisteine**  
Lieferer ich in Originalpacken billigst  
**Ed. Klaus.**



**H. Apte,**  
Merseburg, Markt Nr. 8.  
**Verein „Zukunft“.**  
Gedige und billige Kranen- u. Sterbekasse auf Gegenleistung! Aufnahme ohne Unterschied des Alters und Geschlechts. Beitrittsanmeldungen nimmt bereitwillig entgegen:  
**F. Ulrich, Schmalstraße 9.**

Aus reinem Bernstein kein fälscht. Spiritus. Lat.

**Otto Fritze's**  
**Bernstein-Öel-Lackfarbe**  
belle Anstrichfarbe für Fußböden. Trodnet in 6-8 Stunden, deckt besser als Öelmalerei und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Glanz jede bisher bekannte Anstrichfarbe. Sie wird freischertig geliefert und kann von Jedermann selbst bestrichen werden.  
**Preis der Originalflasche Mt. 2.40.**  
Wartlerarbeiten mit Gutachten sind vorzüglich. Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei **Oscar Leberl,** Drogerie- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

**Stachelbeertörtchen, Kirschtörtchen, Johannisbeertörtchen,**  
a St. 10 Pf., empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**  
Echt diamantschwarze weisse und baumwollene  
**Strümpfe**  
in allen Größen empfiehlt sehr billig  
**J. Leidel, Gotthardtsstr. 28.**  
Deutsche Bekleidungs-Akademie  
Zusammens.-Lehranstalt Frankfurt a. M.  
Stollenanweisung, Schuljahr 2-4 Wochen.  
Prospecte durch Director Martens.

**Berzinkte Gitter**  
**Berzinktes Dr. hiesflecht**  
in allen Waschweiten übertrieben billigst  
Gebr. Wiegand.

**In den drei Raben.**  
P. P.  
Einen hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Kaltesche Strasse 8** ein  
**Café und Restaurant**  
**In den drei Raben**  
eröffnet habe.  
Es wird mein eifriges Bestreben sein, stets für gute Getränke und guter Küche bei höflicher prompter Bedienung zu sorgen. Gleichseitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf mein neues Geschäft gültig übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Augustin Hoffmann.**  
уаууу уауу уауу

**Dranienburger Kerzeise,**  
fähre nur in Qualitäten, a Ffd. 27 Pf., bei 5 Ffd. 26 Pf., bei 10 Ffd. 25 Pf., bei 25 Ffd. 24 Pf.  
**Otto Zachow.**

**Billige und weisse Bezugsquelle**  
fertiger, neuer, reichlich gefüllter Betten, a Gebett: Oberbett, Unterbett u. Kissen, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 27 und 30 Mt. bis zu den feinsten.  
Herzschafte-Betten mit Dunnen gefüllt a 6 Pf. 25 Mt. bis 55 Mt.  
**Gut bismische** garantiert neue laubfreie **Bettfedern**, der Ffd. 0,60, 0,90, 1,00, 1,20, 1,50, 1,70, 1,90, 2,00, 2,30, 2,50, 2,90, bis zu den feinsten schmeißen Halsbunden a Ffd. 3,00 u. 3,30 Mt.  
**Graue Dauen** von wunderbarer Füllkraft, genügen von denselben bloß 3 Ffd. in ein großes Deckbett, a Ffd. 2,50, 2,80 u. 3,00 Mt. (31300)  
Strepfedern, Schilfdecken, fertig gemachte Quilts, Bettlatten, Strohdiele, in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
aus Prag  
**Eduard Graf** in Böhmen, Markt 13, **Halle, Marienhauß.**  
Bei Einkauf im Betrage von 50 Mt. 2% Rabatt.

**Seidel & Naumann's**  
weltberühmte  
**Fahrräder**  
n. Nähmaschinen mit **Zyklon**  
empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen mit exakter Garantie  
**H. Baar, Markt 3.**  
Illustrierte Preisliste unentgeltlich.  
**Wichtig für Damensneiderinnen!**  
**Piüssé**  
brennt wieder  
**H. Baar, Markt Nr. 3.**

**Hugo Kaether,**  
Schmalstraße 11,  
empfiehlt hiermit in billigen Marktpreisen:  
echt diamantschwarze Strümpfe, hant und weißbaumwollene Strümpfe, Herrensocken, Babysocken, Kinderstrümpfen, Käthen, Stiefchen, seibene Bänder alle Breiten, Schlipse, prima Woll- und Baumwoll-Garne, Knöpfe, Schürzen, Brochen, Armabänder, Öhringe, Zopfmandeln und dgl. mehr.  
**Für Wiederverkäufer**  
besonders empfehle Haar- und Stecknadeln in Punden, Knäueln, Spinn etc. zu besonders billigen Preisen.  
**Hugo Kaether,**  
Schmalstraße 11.

**Hochherde**  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
Gebr. Wiegand.  
**Casino.**  
Sonntag den 22. d. M.,  
von nachmittags 3 Uhr ab,  
**Tanzvergügen**  
bei vollem Orchester.  
**Fr. Döckhorn**  
**III. Jahresfest**  
des ev. Jünglings-Vereins.  
Sonntag d. 22. Mai a. cr.,  
Nachmittag 2 Uhr.  
Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Marim. Predigt: Herr Archidiaconus Frische aus Schmölla (Sachsen-Altenburg).  
Abends 8 Uhr Nachfeier im großen Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“.  
Alle erwachsenen Glieder unserer Gemeinden, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren, sind herzlich hierzu eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
Gente Sonntag Alles nach  
**Lehma**  
zum Tanzkränzchen.

**Restaurant**  
**Hospitalgarten.**  
Heute Sonntag  
großes Säbndchen-  
Auskegeln.  
Bier hochfein.

**Eduard Hofer**  
in Merseburg,  
**Hôtel zum Palmbaum.**  
Niederlage  
der Weingroßhandlung von **Johannes Grün,** Hoflieferant in Halle a/Saale und Wittenberg.  
Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**C. Günther jun.,**  
Maurermeister,  
**Preuserstraße 8 a,**  
empfiehlt sein großes Lager in  
**La Altenburger**  
**Graufalk,**  
**Portland-Cement**  
in vorzüglichsten Marken,  
**Saargemünder Platten**  
in verschiedenen Mustern.

**Wilh. Schüler**  
Uhrmacher,  
Kleine Ritterstr. 17,  
empfiehlt alle Sorten  
Uhren zu den billigsten  
Preisen.  
Reparaturen schnell,  
gut und billig unter Ga-  
rantie für zuverlässigen  
Gang.

**Hochherde**  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
Gebr. Wiegand.

**Casino.**  
Sonntag den 22. d. M.,  
von nachmittags 3 Uhr ab,  
**Tanzvergügen**  
bei vollem Orchester.  
**Fr. Döckhorn**  
**III. Jahresfest**  
des ev. Jünglings-Vereins.  
Sonntag d. 22. Mai a. cr.,  
Nachmittag 2 Uhr.  
Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Marim. Predigt: Herr Archidiaconus Frische aus Schmölla (Sachsen-Altenburg).  
Abends 8 Uhr Nachfeier im großen Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“.  
Alle erwachsenen Glieder unserer Gemeinden, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren, sind herzlich hierzu eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
Gente Sonntag Alles nach  
**Lehma**  
zum Tanzkränzchen.

**Musikaufführung**  
des **Gesang-Vereins**  
im **Dome zu Merseburg**  
Sonntabend den 28. Mai 1892, 7 Uhr.  
**Paulus.**  
Oratorium nach Worten der heiligen Schrift, komponirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy.  
Die Soli singen von **Hr. Helene Oberbeck, Hr. Hermann Kirchner, Hr. Adolf Schulze** aus Berlin und Mitgliedern des Gesangvereins.  
Eintrittskarten für Nichtmitglieder a 1,50 Mt. bei Herrn **Wicze Nachfolger** (G. Heuer), Burgstr., u. Herrn **Welzel, Domplatz.**  
Erste Probe für Chor und Orchester Montag 7 Uhr.  
Schumann.

**Tivoli-Theater.**  
Sonntag den 22. Mai 1892.  
Zum 12. und letzten Male.  
**Die Reise um die Welt**  
in 80 Tagen.  
Anfang 8 Uhr.

**Theater in der Reichstrone.**  
Montag den 23. Mai 1892.  
Zum 1. Male.  
**Die drei Thronen**  
oder: **König Allgold.**  
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten u. 1 Vorspiel  
**Johannes der Täufer**  
von Rudolf Krell.  
Die Direction.

**Bürger-Scheiben-**  
**Schützen-Gilde.**  
Gente und morgen Nachmittag von 4 Uhr an  
**Sosentuchschießen.**  
Das Directorium.

**Geisellshöckchen.**  
Gente Nachmittag von 3 Uhr ab **Bühnen-**  
**chen- und Tauben-Auskegeln.**  
F. Hoye.

**Dauer's Restauration.**  
Morgen Montag  
**Schiachtestest.**  
Agenturen leitungs-fähiger Häuser  
aller Branchen in Aus- u.  
Anlande fortwährend zu vergeben. Rück-  
porto erbeten. (H. 6931 b.)  
**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**  
Abtheilung: Agenten-Vermittlung.

**Grosser Verdienst**  
durch neue höchst einfache Fabrication e. täg-  
lichen Bedarfsartikels, wozu wenig Geld u. bei  
kleinem Betriebe kein Inventar erforderlich  
ist. Als dauernde Erzielung od. Nebenge-  
schaft für Jedermann denkbar. Concurrerzlos,  
beliebig vergrößerungsfähig, kein Risiko, große  
Erfolge nachweisbar. Ausführenden Prospect  
hierüber verschicken gratis!  
**K. Fallmeier & Co., Hamburg G.**  
Suche per sofort ein ordentliches stüber-  
mädchen.  
**Alwine Mayer,**  
Hospitalgärtin.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges fröhliches  
**Dienstmädchen**  
für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.  
Ältere und jüngere Verwalter, Auf-  
seher, Hofmeister, Küchler, Diener, Gärtner,  
Schäfer, Kuchentücker, Knechte, Landwirthschafts-  
terminen erhalten sofort und wider Stellung  
durch das **Landwirthschaftliche Bureau**  
von **Friedrich Große, Halle a/S., Burg-  
gasse 1, am Leipziger Thurm.**  
Nach Sonntags bis 12 Uhr geöffnet.

Ein ordentliches arbeitames Dienstmädchen  
wird gesucht.  
**Crone, Reichstraße 7.**  
Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum  
1. Juli gesucht.  
**Steinstraße 7.**  
No inde per 1. Juli ein ordentliches  
Säbndchen.  
Frau **Marie Peckolt,**  
Markt Nr. 6.

**Eine Nachtaube**  
angezogen  
Ein Hansschlüssel in der Steinstraße ge-  
funden. Abzuholen in  
**Niederbeuma Nr. 13.**

**Aufforderung.**  
Alle Die, welche nach Zahlungen an den  
verstorbenen **Sandwirth Carl Bauer** in  
**Creppau** zu leisten oder Gegenstände desselben  
in Besitz haben, desgleichen Diejenigen, welche  
noch Forderungen an denselben zu stellen haben,  
werden hierdurch aufgefordert, sich zu melden bei  
**Carl Kunkelisch, Merseburg,**  
Revollmächtigter der Carl Bauer'schen Erben.  
Die heutige Nummer enthält  
die wöchentliche „Landwirthschafts-  
liche und Handelsbeilage“.

# Damen-Kleiderstoffe.

Ganz wollene englische Nouveautés, große Sortimente, das Meter von **1 Mk.** an.  
 Ganz wollene Geraer Nouveautés, große Sortimente, das Meter von **75 Pf.** an.  
 Halbwollene Nouveautés und Hauskleiderstoffe, große Sortimente, das Meter von **50 Pf.** an.  
 Ganz wollene bedruckte Mouffelines **Kleid, 7 Meter, = 5 Mk.**  
 Große Auswahl in Waschstoffen das Meter von **30 Pf.** an.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

En gros.

En detail.

### Geschäfts-Gröfßnung.

Mit heutigem Tage eröffnere ich **Olgrabe Nr. 8** eine **Butter-, Käse-, Eier- und Victualien-Handlung.**  
**F. Böhme.**

Auch habe ich eine Niederlage von schönem **Landbrod**

aus der Mühle zu Bündorf übernommen. **D. G.**

### Oscar Leberl,

**Burgstrasse 16,**  
**Drogen-, Lack-, Farben-, Firnisshandlung,**  
 en gros u. en detail,  
 empfiehlt:

#### Ia. Leinölfirnis,

garantirt rein und reell gefärbt, besonders zum Fußbodenanstrich geeignet — nicht zu verwechseln mit oft billiger angebotenen Holzölfirnis.

#### Metallfußbodenfarbe,

zum sofortigen Anstrich zubereitet, trocknet schnell und hart, nicht nachbleibend.

#### Öl- und Wasserfarben,

freischaffend, zu landwirthschaftlichen Geräthen, Wagen etc.

**Bernsteinfußbodenlacke, Möbellacke, Eisenlacke, Geschir- und Federlacke etc., Siccative, Leime, Schmirgelleinen etc., Politur-, Spiritus-, Bronzen-, Lack- und Weiskinsel.**

Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise. **Preisliste gratis.**

### Kaiser Wilhelms-Halle.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß heute die Eröffnung meines neuangelegten **Conditorei- und Confitüren-Padens**

stattfindet und bietet große Auswahl in allen Früchten der **fi. Conditorei, Chocoladen und Cacaos** aus bestrenommirten Gärten (Gehr, Stollwerck und Hartwig & Vogel).  
 Bestellungen auf **Paumtuchen, Aufsätze, Torten, bunte Schüsseln, Eis, Crème,** sowie **Kuchen und Backwaaren** werden pünktlich und prompt ausgeführt.  
 Bitte mein Unternehmen gütlich zu unterstützen.  
 Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

### Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitens beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:

eine veriegelte Flasche mit dem Namen Zacherl an!“

In Merseburg bei Herrn Th. Funke.  
 „ Lauchstädt „ „ F. H. Langenberg.  
 „ Lützen „ „ Paul Zimmermann.  
 „ Mücheln „ „ Carl Handrock.  
 „ Schafstädt „ „ J. Grünzenber.

**Breißelbeeren,**  
 vorzügliche Qualität, heut wieder frisches Fröh.  
**Otto Zachow.**

**Für Wiederverkäufer!**  
 Gute reife Käse, à Schock 2 und 3 Mark, verkauft Frau **H. Berger,**  
 Siebischentien, Adolatenstr. 15.

|   |                   |                 |
|---|-------------------|-----------------|
| Nähmaschinen.   | <b>Mannheimer</b> | Waschmaschinen. |
| <b>landwirthschaftliche Maschinen,</b><br>sehr gut eingeführt und beliebt, empfehle und verkaufe auch in diesem Jahre wiederum zu soliden Preisen.<br><b>Merseburg a. S. Gustav Engel, weiße Mauer 7.</b><br>Maschinen-Geschäft und Reparatur-Werkstatt.<br>Aufstellen der Maschinen, sowie auch<br>Kostenanschläge gratis. |                   |                 |
| Drehrollen u. Fahrräder   |                   | Wringmaschinen. |

### Bernstein-Fußbodenlack

in jeder gemächtigten Farbe, trocknet in 4-5 Stunden, wird äußerst hart und besitzt hohen Glanz. Anstreiche Anmerkungen von hier und Umgebung. Zu Versuchen werden auch die kleinsten Proben abgegeben.

In Büchsen und lose à Kilo **2,20 Mark.**

**Firnis und Fußboden-Oelfarben,** rasch trocknend u. vollständig klebefrei,  
**Möbel- und Thüren-Lacke** von 80 Pf. an p. Pfund,  
**Eisenlack, Lederlack, Hutlack, Siccativ etc.,**  
**flüssiges Gold, Kupfer, Silber** in bekannter vorzüglicher Qualität, zum  
 Branciren von Kübelwagen, Gypsfiguren etc.,  
**Pinselfeder, Maserirpapier etc. etc.** in bester Qualität und zu  
 billigsten Preisen offerirt die

Rossmarkt 3.  
 Neumarkt 74.

Drogen- und Farben-Handlung  
**Wilh. Kieslich.**

Keine der vielen deutschen Nachahmungen von

## GAEDKE'S CACAO

erreicht dieses Fabrikat an

**REINHEIT, NÄHRWERTH und GESCHMACK.**

Auch alle holländischen Cacaos sind übertraffen von

## GAEDKE'S CACAO

der überall zu haben ist.

### Hallescher Bicycle-Club.

**Großes Frühjahrs-Velociped-Wettrennen**  
 auf der Halleschen Rennbahn, Merseburger Str. 26a  
**Sonntag den 22. Mai, Nachm. 3½ Uhr.**

Gegen 80 Renner; die hervorragendsten Fahrer der gegenwärtigen Rennsaison werden sich an den Rennen betheiligen.

### CASINO.

Sonntag den 22. und Montag den 23. d. M.

findet auf meiner neuerbauten Kegelbahn ein

### Preiskegel-Turnier

statt. **Karten à 1 Mk.** sind bei Herrn Kaufmann **Moritz,** Burgstraße, bei Herrn Kaufmann **Hennicke,** Bahnhofstraße, und im **Loale** zu haben.  
 Anfang Sonntag Nachmittag 3 Uhr und Montag Vormittag 10 Uhr.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Fr. Doekhorn.**

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 17. Mai. Die evangelische Diaconissenanstalt zu Halle a/S. giebt so eben ihren 34. Jahresbericht bekannt, dem Folgendes zu entnehmen ist: Im Jahre 1891 meldeten sich um Aufnahme in die Anstalt 21 Probefröhen, von denen 15 zum ferneren Dienst geeignet gehalten und 6, weil nicht hierzu geeignet, wieder entlassen wurden. Weiter wurden 2 Schwestern wegen unwürdigen Lebenswandels aus dem Verbands entlassen; eine Schwester starb. Beim Jahresfestes empfingen 15 Hilfspflegerinnen die Diaconissen-Einsegnung. Anfang dieses Jahres betrug die Zahl der Diaconissen 75, Hilfspflegerinnen 28, Probefröhen 18, zusammen 121 gegen 112 im Vorjahre. Wenn auch die Zahl groß erscheint, so finden die Schwestern stets volle Beschäftigung, miunter kann dem Bedürfnis nicht entsprochen werden. Eine Anzahl Schwestern wurden nach außerhalb abgegeben, so nach Mansfeld 2 (Lutherhaus), nach Erfurt 6 (Augusta Victoria-Stift), Dessau und Naumburg noch je 1. Gesuche um Uebernahme von Schwestern aus den thüringischen Staaten mussten abgelehnt werden, da die Diaconissen-Anstalt ihre Thätigkeit nur auf die Provinz Sachsen und Anhalt ausdehnen kann. Die mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz in derselben gesammelte Collecte zum Besten häuslicher Veränderungen in der Anstalt Halle ergab die statidlichen Summen von nahezu 37 000 Mk. Der gewante Erweiterungsbau ist auf 45 000 Mk. Kosten veranschlagt. Im verflochtenen Jahre wurden im Krankenhanse der Anstalt verplegt 1328 Kranke an 35 246 Pflagetagen. Davon erhielten 62 Patienten an 5450 Tagen aus miltren Eistungen völlig unentgeltliche Verplegung. Trotz der gesteigerten Lebensmittelpreise und anderer Umstände wurden die Verplegungskosten für die III. Klasse nicht erhöht, sie betragen 1,20 Mk. pro Tag, dagegen mussten dieselben für die II. Klasse auf 3 Mk. und für die I. Klasse auf 5 bzw. 6 Mk. erhöht werden. Das Marienspital (Hospital für alte Leute) war das ganze Jahr hindurch vollständig besetzt. Die Anstaltsfröhen wirken in 8 Krankenhäusern unserer Provinz, ferner in 5 Siechenhäusern. Die Gemeindepflege wurde in 23 Gemeinden durch Diaconissen der Anstalt ausgeführt; dieselben verplegten insgesamt 3129 Kranke und Arme. Unterstügungen wurden gereicht: 6469 Mk. an Geld, 1423 Brote, 1224 Pfd. Fleisch, 5102 Liter Milch, 451 Flaschen Wein, 52781 Suppen. Die Diaconissenanstalt Halle hatte im Jahre 1891 eine Einnahme von 203 762,21 Mk., eine Ausgabe von 199 366,08 Mk., mithin verblieb ein Bestand von 4396,13 Mk. Den Vorstand dieser trefflichen segensreichen Anstalt bilden die Herren Prof. D. Beyßhlag (Vorsitzender), Rentier Demuth (Kassierer), Pastor Jordan (Schriftföher), Pastor D. Hoffmann, Confistorialrath Göbel, Superintendent a. D. Urtel, Geh. Rath v. Boff, Frau Prof. D. Beyßhlag und die Herrin Louise Mell.

R. IX. Deutscher Lehrertag in Halle a. S. Der Ortsausschuss für den IX. Deutschen Lehrertag giebt bekannt, dass die Empfangsstelle sich Sonnabend den 4. Juni, vorm. 3-7 Uhr, und Sonntag den 5. Juni, vorm. 10-1 Uhr im Rectoratszimmer der Schule an der Dreßhauptstr. und Montag den 6. Juni, vorm. 10 bis abends 10 Uhr, sowie Dienstag den 7. Juni, vorm. 6 bis mittags 2 Uhr, im Continental-Hotel am Liebedeplatz, von da ab in den Kaiserföhlen befinden wird. Vom 6. Juni vorm. 10 Uhr ab wird daselbst auch eine Auskunftsstelle eröffnet sein. Anmeldungen für den Lehrertag sind — wie schon bekannt gegeben — an den Vorsitzenden des Empfangs- und Wohnungs-Ausschusses, Herrn Rector Sieger (Große Steinstraße 42), zu richten. Eine Rückäußerung auf die Anmeldungen erfolgt nicht, vielmehr werden die Mitgliederkarten wie auch alle Druckfachen erst in der Empfangsstelle verausgabt werden.

R. Wie aus Bockum mitgeteilt wird, hat die dortige Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 18. v. M. den Derbzigemeister Hahn in Nordhausen zum Ersten Bözgermeister der Stadt Bockum an Stelle des verstorbenen Derbzigemeisters Bollmann und zwar einstimmig auf die Dauer von zwölf Jahren gewählt.

S. Dtsche Handelsgesellschaft zu der Fabrik Landberg von Lübbe & Co. in Landsberg bei Halle a/S. Für 1891/92 gelangen 2500 Mark als Dividende, auf 3600 Mark Nominal-Anteilsscheine, zur Verteilung.

Wolgstedt, 20. Mai. Gestern Nachmittag erschien unerwartet Herr Geh. Regierungsrath Haupt, von der 2. Lehrervereinigung in Giesleben kommend, um die hiesigen 3 Schulklassen einer Revision zu unterziehen. Da wegen des am 19. Mai stattfindenden Aermischen Jahrmarktes der Nachmittagsunterricht obervorzugsmäßig ausfällt, so war es nur in der

Mittelklasse möglich, mit etwa 2/3 der Schüler eine Revision zu halten. Dieselbe währte 2 1/2 Stunden und erstreckte sich auf Religion, Rechnen und Deutsch. Mit dem 3 Uhr-Zuge fuhr der Herr Geheimerath in der Richtung nach Sangerhausen weiter. — Gestern Nachmittag hatten wir das erste Gewitter mit durchdringendem Regen. Ein zweites folgte ihm nach etwa einer halben Stunde. Die erhoffte Lufteinwärmung ist nach dem Gewitter leider nicht eingetreten; das Thermometer zeigte heute Morgen immer noch 8 Grad wie bisher.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe Herr v. Berlepsch hat seine Inspections-Reise beendet. Er langte am 17. abends in Giesleben an. Noch an demselben Abend hielt der Ober-Berg- und Hüttendirector, Geheimrer Bergsrath Leuschner in dem alterthümlichen Directionsgebäude, welches noch aus der Reformationszeit stammt, einen Vortrag über die Entwicklung des gesammten Betriebes. Am 18. morgens um 8 Uhr begann die Befahrung der gewerkschaftlichen Werke, an welcher außer mehreren Herren von der Gewerkschaft sich der vorstehende Deputirte Graf Hohenthal, die Landräthe v. Wedell und v. d. Neß, sowie eine größere Anzahl von gewerkschaftlichen und königlichen Beamten beteiligten. Der Herr Minister besichtigte die sämmtlichen Establishments aus das genaueste und war unermüdlich in der Ergründung zahlreicher ihn interessirenden Fragen. Die großartigen Wasserhaltungsmaschinen, welche bekanntlich in Europa ihres Gleichen nicht wieder finden, die Schacht-Anlagen und Hütten wurden ebenso eingehend besichtigt als die Schlafhäuser, Familienhäuser und Wohnungen der Bergleute. Circa 8-10 mal wurde die gewerkschaftliche Bahn bestiegen, kann aber auch größere Strecken zu Fuß gegangen. Am Donnerstag, 19. Mai, folgte noch die Besichtigung des gewerkschaftlichen Knappschafslazareths, der Bergschule und der Erinnerungen unseres großen Reformators. Seine Excellenz nahm wiederholtlich Veranlassung, seine vollste Anerkennung über das Gesehene auszusprechen.

Aus Wittenberg, 17. Mai, berichtet man der S.-Ztg.: Beim Sandgraben in der Kiesgrube des Teufcher Berges wurde gestern, den Kopf nach Norden gelagert, das Gerippe eines jungen Mannes, vermuthlich eines der Belagerten Wittenbergs aus dem Jahre 1813, gefunden. Auf der Brust des Sceletes, an die Rippen geklebt, fand sich ein Stück wollener Flanell mit einem Inhalt von 17,85 Mk. in 3 Thalerstücken vom Jahre 1764, 16 Schödel-Thalerstücken (vier Groschen) aus den Jahren von 1764-1807, 3 Zwölfel-Thalerstücke und einem Groschen. Aus dieser Gelbtheilung geht hervor, dass der Todte mit der Kleidung eingescharrt worden ist, und es erscheint deshalb um so festsamer, dass von dieser Kleidung nicht das Geringste erhalten ist. Das Einzige, das in der Nähe des übrigens sehr morschen Gerippes gefunden wurde, sind zwei große eiserne Schnallen und der Rest eines Nadelnurneriments mit Schnalle. Sonst ist nichts erhalten als jenes Stück Flanell, in welchem das von Gedroß bedeckte Geld gefunden wurde.

Im Hause Fröbelstr. 4 in der Friedrichstadt zu Dreßden spielte sich eine Liebestragödie mit blutigem Ausgange ab. Der Heizer Mayer bestand sich am Mittwoch Abend mit seiner Geliebten, der bei ihrer Mutter wohnenden 21-jährigen Näherin Träger, allein in einem Zimmer, angeblich um Abschied von dem Mädchen zu nehmen, da er zu bemerken glaubte, dasselbe vernachlässige ihn. Was er dort mit dem Mädchen verhandelt hat, ist nicht bekannt geworden. Als er längere Zeit in dem Zimmer blieb, klopfte seine in demselben Hause wohnende Mutter an die Thür, um ihn daran zu erinnern, dass die Zeit dränge. Gleich darauf stießen in der Kammer erst ein Schuss und dann noch weitere zwei. Man wollte die Thür öffnen, sie war jedoch von innen verschlossen. Während die Mutter Mayer's nach der Polizeiwache lief, um Hilfe zu holen, war auch die Mutter des Mädchens herbeigekommen und rief wiederholt nach ihrer Tochter, um sie zum Öffnen der Thür zu veranlassen. Mithoch öffnete sich die leitere, das Mädchen stürzte blutüberströmt in die Arme ihrer Mutter, vermochte nur noch die Worte zu sprechen: „Ich bin geschossen worden“ und fiel dann in Ohnmacht. Im Zimmer lag der junge Mayer mit zwei Revolverkugeln in den Schläfen tot. Das Mädchen hat einen Schuss im Hinterkopf an linken Ohr; ihr Zustand ist ein bedenklicher.

Aus Giesleben wird berichtet: Schon seit nun ca. drei Jahren hat der Betrieb des Bergbaues mit bedeutenden Hindernissen, durch zufließende Wassermassen herbeigeföhrt, zu kämpfen gehabt. Selbst nachdem man den zwei großen Wassermaschinen noch eine dritte mit größerer Leistungsfähigkeit hinzufögte, konnte der Wasserandrang nicht in den tieferen Tiefbauhöhlen besichtigt werden und in letzter Zeit ist an manchen Orten der Betrieb auf einige Zeit gestöhrt.

Dass hierüber coustrende Gerüchte übertrieben werden, muss zugegeben werden. Doch in Anbetracht der kolossalen Mengen Wassers, die fortgepumpt und immer wieder nachdrängen, in hierorts in fast allen Kreisen die Frage aufgeworfen: „Wo kommen eigentlich die Wassermassen her?“ Man hat diese Frage auf verschiedene Art zu beantworten gesucht. Man nimmt nach einem Berichterstatter der „Nordb. Ztg.“ an, dass die Wässer aus sogenannten Schloten kommen. Von anderer Seite wird dies bestritten, und wird behauptet, dass die in den Schächten befindlichen Wasser mit den beiden Seen im Mansfelder Kreise in Verbindung stehen und ihre Nahrung aus den Seen erhalten. Diese Annahme ist auch wahrscheinlich, da nach verschiedenen Beobachtungen der Wasserstand des größeren salzigen Sees ein niedrigerer in letzter Zeit geworden sein soll. In Folge dessen hört man hier allgemein die Ansicht, dass falls die Wassermassen nicht auf andere Weise aus den Schächten entfernt werden können, die Seen trocken gelegt werden müssen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge werden ja allerdings Stimmen laut, dass der Betrieb noch weitere Störungen erleidet. Es muss allerdings zugegeben werden, dass der Bergbau für unsere Gegend ausschlaggebend ist, doch ist die Mansfelder Gewerkschaft sehr gut fundirt und wird berartige Hindernisse aus dem Wege zu räumen suchen. Der Lösung dieser Wasserfrage sieht man allgemein mit Spannung entgegen. Anschließend an obige Mittheilungen wird der „Halt. Ztg.“ noch Folgendes gemeldet: Die Salzauch Salze genannt — der Abfluss des salzigen Sees, linker Nebenfluss der Saale, soll augenblicklich ohne Wasser, das Bett des Flüsschens leer sein. Es ist demnach der Wasserstand des salzigen Sees ein so niedriger, wie er lange nicht gewesen ist, und die Befürchtung, dass Seewasser in die Schächte eingebrungen, gewinnt dadurch wieder neuen Boden.

Die Unfälle, Feuer mit Petroleum anzufachen, forderte am Donnerstag in Zeig abermals ein Opfer. Ein in der Sebastian Bachstraße im Dienst stehendes junges Mädchen goß Petroleum ins Feuer, wobei die herausschlagende Flamme ihre Kleider in Brand setzten. Sie trug schwere Brandwunden davon.

Der Ausschuss des Thüringer Turnkreises hielt kürzlich in Gera eine längere Sitzung ab zum Zwecke der entgeltlichen Feststellung verschiedener Einzelheiten für das bevorstehende 5. Thüringer Kreisturnen. Die Verhandlungen hatten fürs erste die Aufstellung des Festplans zum Gegenstande. Folgender Programm-Entwurf wurde nach der Halt. Ztg. angenommen: Sonnabend, den 16. Juli: Empfang der Gäste, 8 Uhr abends Sitzung des Kreis-Ausschusses mit dem Festauschuss, 9 Uhr Begrüßung der Festtheilnehmer, darnach Concert. — Sonntag, den 17. Juli: Wetlauf, 7 Uhr Turngung durch die nächste Umgebung der Stadt, Empfang, 9 Uhr Sitzung der Kampfrichter, Concert auf dem Festplatze, von 12 Uhr ab Festmahl, 2 Uhr Festzug, 4 Uhr Ordnung- und Freiübungen, allgemeines Niegentagen, Turnen der Vorturner und besondere Vorföhungen, abends Concert, Tanz und Feuerwerk. Montag, den 18. Juli: von 8 Uhr morgens ab Wettturnen, während desselben Concert, Sitzung der Kampfrichter, Verkündigung der Sieger. — In den nächsten Tagen wird den 421 Vereinen in 370 Vereinstorten ein längeres Einladungs-schreiben zugesandt werden.

In Jörbzig wurde am Dienstag der in der dortigen Rohbapppenfabrik beschäftigte 18-jährige Müller beim Auslegen eines Treibriemens von diesem erfasst und mit rasender Schnelligkeit von der Riemenföche herumgeschleudert. Zahlreiche Arm- und Beinbrüche waren die Folge dieses furchtlichen Vorganges und schon auf dem Transport nach Halle machte der Tod den Leiden des Unglücklichen ein Ende.

In Leopoldshall erschien bei einem Fahrtauhändler ein junger Mann in Radfahrer-Sportanzug mit dem Wunsche, ein Fahrrad zu entnehmen. Natürlich musste die Maschine erst probirt werden und als der Sportmann ein ihm augenscheinlich zugehöriges Fahrrad gefunden hatte, fuhr er mit diesem, um die Gangart des metallenen Gaudes festzustellen, langsam hin und her. Mithoch gab er seinem Stahstosse die Sporen und — Nos und Reiter sah man niemals wieder! Zwar verfolgte der Eigentümer den Dieb sofort bis nach Pöpslau hin; hier aber verlor er die Spur.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1892.

\*\* Personalien. Der Regierungs-Inspector Seydel ist der königlichen Regierung hierelbst zur ferneren dienlichen Verwendung als Insularius überwiesen worden. — Der bisherige königliche Kreisbauinspector Boff zu Neuhaus a. d. Esse ist

zum königlichen Wasser-Bauinspector und technischen Mitgliede bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden.

\* Auf der Tagesordnung der morgen Abend stattfindenden Sitzung unserer Stadtverordneten befindet sich auch die Vorlage über den Bau eines öffentlichen Schlachthauses. Die Discussion über dieses in der Bürgerchaft vielbesprochene Project vertritt eine sehr lebhaft zu werden und verfallen wir deshalb nicht, auf die Verhandlungen noch besonders hinzuweisen. Gespannt darf man sein auf die Motivierung der Nothwendigkeit einer Anlage, die, mögen ihre Vortheile immerhin schätzenswerth sein, doch auch neben einer neuen indirecten Steuer in Gestalt von höheren Fleischpreisen eine Reihe von Beschwerlichkeiten im Gefolge hat, die bald genug empfunden werden dürften. Wissenschaftlich wäre es gewesen, gleichwie zu jener Zeit, als die Wasserleitungsfrage auf der Tagesordnung stand, in einer öffentlichen Bürgerversammlung die Anlage einer eingehenden Beleuchtung unterzogen zu sehen und von Mitgliedern unserer Stadtverwaltung zu hören, welche Gründe die Befreiung des seitherigen Zustandes fordern. Angesichts der in den letzten Jahren geleiteten und ter noch bevorstehenden wirklich nothwendigen Ausgaben für Canalisation, Schulbau und die Verbesserung unserer theilweise einer Stadt kaum mehr würdigen Straßensplaniers darf man erwarten, daß von den Trägern des Projectes voller Aufschluß über die mit demselben verbundenen Vortheile gegeben wird. Die Kesselfeie wird hoffentlich seitens der Gegner eine ebenso nachsichtige Behandlung erfahren.

\* Buchführung. Den Begriff Volkswirthschaft, welcher nach Art. 28 des Handelsgesetzbuches zur Führung von Büchern verpflichtet ist, erläutert ein Ausspruch des Reichsgerichts dahin, daß beispielsweise auch ein Uhmacher, welcher gewerbmäßig Uhren zur Weiterveräußerung ansauft, ohne Rücksicht auf den Umfang seines Umsatzes als Volkswirthschaft zu betrachten ist, selbst wenn er die Uhren vor dem Weiterverkauf abhört, regulirt und ausbeißert. Nicht ist er sowohl, wie derjenige Handwerker, welcher außer seinem Handwerk noch den gewerbmäßigen Handel mit fertigen oder halbfertigen Erzeugnissen betreibt, zur Führung von Büchern gesetzlich verpflichtet.

R. Den Liebertafeln des Sängerbundes an der Saale (Magdeburg, Halle, Merseburg, Schleiß, Lützen, Naumburg, Staßfurt) ist jetzt das vom Bundesvorstand festgesetzte Programm zum diesjährigen Bundesfeste, welches, wie bereits mitgetheilt, am 24. und 25. Juli in Staßfurt abgehalten wird, zugegangen. Unter der Leitung der Herren Musikdirector Schumann-Merseburg, Richter-Magdeburg und Knipfer-Halle (letzterer an Stelle des erkrankten Bundesdirigenten Lehrer Franke-Halle) werden bei dem weltlichen Concert am 24. Juli nachmittags folgende Gesangsstücke mit einleitenden und abschließenden Musikstücken zum Vortrag gebracht werden: I. Theil: Choral: „Lobe den Herren, o meine Seele“ von Brandt; „Näme“ von Brambach (mit Orchesterbegleitung); Vaterlandslied von Marschner; „Wenn ich ein Waldvöglein wär“ von Schmidt; „Mein Herz ist im Hochland“ von Heim; „Dian“ von Beschmitz. II. Theil: Sechs niederländische Volkslieder, Chor mit Soli und Orchesterbegleitung, von Kremer; „Jung Werner“ von Rheinberger; „Heute scheid ich, morgen wandr' ich“ von Jemann; „Morgen muß ich fort von hier“ von Sicker; Sololied des Vereins „Arion“ Naumburg (Probelied); Germanenzug (mit Orchesterbegleitung) von Mayr. Das Concert findet im Kremmlingschen Locale statt, beginnt um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und endet um 7 Uhr. Hierauf dorelfolgt gemeinsames Mahl der gesammten Sänger und nachdem allgemeiner Sängercorner, bei dem noch manches Lied feigen wird. — Am zweiten Tage werden nach vorher eingeholter, bereitwillig erteilter Erlaubniß der Bergbaubehörden die Schächte „von der Hecht“ in Staßfurt und der Schacht zu Leopoldshall befahren; der letztere Schacht wird electric erleuchtet sein. Nach der Auffahrt geht es zurück nach Kremmlings Local, woselbst das Frühstück eingenommen wird. Der Nachmittag ist der freien geselligen Unterhaltung im selben Locale bei Concertmusik gewidmet, bis die Sänger am Abend ihrer Heimath zufließen. Das Weitere wird den einzelnen Vereinen noch bekannt gegeben werden.

\* Mit dem trockenen Sommer, der nach der alten Bauernregel: „Treibt die Esche vor der Eiche, dann giebt's große Weide“ uns dieses Jahr bescheert werden sollte, dürfte es wieder nichts recht werden. Wohl hat bei uns die Eiche lange vor der Eiche getrieben, aber in anderen Gegenden des deutschen Vaterlandes ist das leider nicht überall der Fall gewesen. So schreibt man aus Garenzien bei Neubaus an der Eiche und aus Dessau, daß dort die Eichen vollständig grün sind, während die dicht daneben stehenden Eschen sich noch ganz still verhalten. Dort würde es demnach große Weide in diesem Sommer geben, weil die Eiche vor der Eiche getrieben hat. Wie erinnerlich, hat auch fast uns einen nassen Sommer angefeuchtet, und so fürchten wir fast, daß

es so werden wird und unsere Eschen sich nur einen recht schlechten Witz mit uns gemacht haben. Der Mai wenigstens ist kühl und naß genug. Böse Beispiele verderben aber gute Sitten. Juni und Juli können leicht dem unfreundlichen Genossen nachfolgen. Da dürfte es immerhin gerathen sein, die Kesselfeie für diesen Sommer der drohenden Feuchthet anzuwaschen.

\* Ein ehrwürdiges Alter haben in diesem Jahre zwei Thürme unserer berühmten Schloß- oder Domkirche erreicht, nämlich die vom Bischof Hunold im Jahre 1042 erbauten beiden Thürme der Ostseite, welche eine Höhe von weit über 200 Fuß haben und in diesem Jahre auf die Bergangenheit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahrhunderten herabzählen. Die Veranlassung zur Errichtung dieser beiden Thürme war der dreimalige Einzug des Gewölbtes des Chors, das bis dahin seinen Wiederbau gehabt hatte. Mit der Herstellung der Thürme war dieser Fehler gebilgt. Der Sage nach diente der sogenannte „weiße Thurm“ im grauen Mittelalter als Gefängniß, und noch kurz vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts will man in einer engen Mauerpalte Menschenknochen und eiserne Ketten gefunden haben (1736). Gewiß aber ist, daß der Thurm in gefährlicher Zeit als Aufbewahrungsort für wichtige Gegenstände galt.

\* Die Gefährlichkeit der Insektenstiche denen man mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit, wieder ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch todtet Thiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift, das die Insektenstiche kann derartiges Gift auf den Menschen übertragen und Bluterregung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da bist nun am besten Salmiageist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Glaschen Salmiageist bei sich zu tragen.

\* Jäger und Förster wird es interessieren, daß auch in diesem Jahre der Verband Deutscher Brieftauben-Vereine eine ganz bedeutende Summe für das Abschleusen von Raubvögeln ausgesetzt hat. Berücksichtigt werden Wanderskalen, Fühnerhäbige und Sperberweihen. Die Prämie gelangt im Herbst zur Vertheilung und müssen die Fänge, nicht die Raubvögel gefammelt werden. Die Höhe der Prämie richtet sich nach der Zahl der eingegangenen Fänge. Im verfloffenen Jahre wurden für jedes Paar Fänge 2,50 Mk. bezahlt.

\* Aus dem Theaterbüro.) Allseitigen Wünschen nachkommend findet heute nochmals eine Aufführung des prächtigen Ausstattungstückes „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ statt. Diese Aufführung ist die letzte des Stückes, da schon Montag im Theater der „Reichskrone“ die Novität von dem beliebten Volksdichter Rudolf Knefel „Die drei Thronen“ stattfindet. Die Direction hat für vorzügliche Inszenierung bestens Sorge getragen und steht uns somit ein recht genußreicher Abend in Aussicht.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Milau, 20. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Windmühle des Herrn Weber hier selbst und zerstörte den Mühlbaum. Der Besizer war glücklicherweise gerade außerhalb der Mühle beschäftigt und kam so mit dem Schrecken davon.

§ Halleben, 18. Mai. Gestern Vormittag wurde dem Fleischermeister S. hier von seinem Pferde durch einen Hufschlag ein Unterschenkel schwer verletzt. Nachmittag stürzte infolge des herrschenden Sturmes die Umfassungsmauer der im Bau begriffenen Schanze des Gutsbesizers W. hier in sich zusammen und begrub den Handarbeiter D. unter ihren Trümmern. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen und starb schon auf dem Transport nach der Halle'schen Klinik.

§ Freyburg, 20. Mai. In hiesiger Umgegend treten die Hamster massenhaft auf, so daß Maßregeln zu ihrer Vertilgung getroffen werden müssen. — Mit dem Bau der Molkerei-Anlage soll in nächster Woche begonnen werden.

(Aus vergangener Zeit.) Als Anerkennung und aus Dankbarkeit für die großen Opfer und Verdienste des Volkes in den Befreiungskriegen hote König Friedrich Wilhelm III. von Preußen eine „Repräsentation des Volkes“ versprochen. Es blieb bei dem Versprechen. Friedrich Wilhelm IV. machte kurz nach seinem Regierungsantritt Anstalten, in gewisser Beziehung das königliche Wort einzulösen und es wäre selbst auf dem sehr merkwürdigen Wege, den der König einschlug, wohl zu einer Art Parlament gekommen, wenn man nicht der neuen Körperschaft zugemuthet hätte, jede selbstständige Regierung zu unterdrücken und einfach zu Allem Ja und Amen zu sagen. Vor 50 Jahren, am 22. Mai 1842, an demselben Datum, an dem Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1815 seine Zusicherung gegeben, erschien

die Berufung seines Nachfolgers an die Ausschüsse sämtlicher Provinzialstände zur „Mitberathung“. Es war eine merkwürdige, heute kaum begreifliche Sache. Die Provinziallandtage, heute völlig unpolitische Natur, erhielten dadurch, daß ihre Ausschüsse zu einer Art Volksvertretung vereinigt wurden, eine erhöhte Bedeutung. Freilich nur für den Augenblick. Denn sehr bald zeigte es sich, daß diese ständische Kammer nur Staffage bleiben sollte. Es ist charakteristisch für deutsche Art, daß selbst diese überaus zahlreiche Versammlung eigene Regungen befandte und sich in ihre Statutenrolle nicht hineinfinden konnte.

### W e r m i s c h t e s .

\* (Eine internationale Ausstellung von Hund) aller Rassen wird in den Tagen vom 28. — 30. Mai in Berliner Hippodrom am Karlsruhdamm stattfinden. Nahezu 1200 Tiere sind angemeldet, nur reine Rassen, aber so ziemlich alle, die überhaupt existiren.

\* (Rettung aus Seegefahr.) Die Rettungsstation Fehderwader-Ziel telegraphirte: Am 19. Mai von dem Lang-Büthen-Sand getrandeten deutschen Kahn „Matthide“, Kapitän Zehle, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. Sturm Nordwest, Boot 4 Stunden unterwegs.

\* (Weiterer.) Jehu Matron von Wollschiff „Frisch Neuter“ der Abheider Robert Sloman, welches von Flügeln (Gile) in Hamburg angekommen ist, wurden auf Requisition des Kapitäns Vanghinnichs wegen Meuterei verhaftet.

\* (Ein Joke verunglückt.) In Wuppertal kam beim Rennen am Freitag Baron Rothschild's „Amateur“ Jolly Gall zu Falle. Der Reiter war auf der Stelle todt. Jolly, ein tüchtiger Reiter, kam vor kurzen aus England.

(Zu dem Artikel auf den Dekan v. Konanski) in Koscieszce meldet das „Poln.“, die gerichtliche Untersuchung habe zur Evidenz ergeben, daß auch nicht eine Spur zu der Annahme herbeizuführen ist, daß die Mörder von einer anarchoide Centralleitung geschickt worden. Ein geheimer Memoir, der in den Wochen nach dem Attentat die in Polen mündenden Bahnhütten lediglich zu dem Zwecke bereite, um auf Anarchisten zu fassen, hat gleichfalls nichts Verdächtiges erndeten können.

Ueber einen sensationellen Diebstahl förmlichen amtliche Bekanntmachungen. Demnach sind den Vorsitzenden des Berliner Männergesangsvereins Konradtschke Weise im Handelsministerium, woselbst bei der Abreise von Wien vom Postfahrten Prinzen Reich zwei Briefe an das Ansässige Amt mitgegeben worden, letztere aus verloschenen Handlofer gehoben worden. Die Briefe enthielten Suabepier, Wiener, Belgischer Berichte. Der Diebstahl ist wahrscheinlich in Dresden-Neubau ausgeführt, als Weise auf kurze Zeit das Coupee verließ.

§ Gewitter, welche Donnerstag Nachmittag über Berlin niedergegangen sind, haben auch den größten Theil der Mark heimgesucht. Aus den Kreisen Lebus, Beetzow, Stortow, Weitz und E.-Havelkan, Leitow, Jüterbog, Zauch-Belzig und Nieder-Barnim liegen Meldungen darüber vor. Der Hagelsturz ist nicht beträchtlich, nur die Obstbäume haben etwas gelitten und zwar namentlich die Apfelbäume. Blüßschäden sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

(Türkische Räuber.) In der Gegend zwischen Eichenbühl und Higtatunische sind wiederum Räuberbanden aufgetaucht. Bei einem Zusammenstoß, woselbst Truppen mit einer Bande hatten, wurden drei Räuber gefoltert.

\* (Zuglich des Mitgeschulden von Rothschild's Kassirer Jäger), des Oberleutnanten Wüngerdorff, erwähnt die „Frank. Zig.“ ein Verdict, wonach Wüngerdorff den Paß nicht gegen Bestehen an Jäger abgetreten habe, sondern der mit W. verbundenen Geschäftshändler Henel habe W. zur leibrenten Bergabe des Paßes zu überreden verstanden, ohne daß W. wüßte, wenn, geschweige denn welchem Zwecke sein Paß dienen sollte.

W. habe von W. den „ersten Paß“ in einen „hochachtungsvollen“ und seiner Herrschaft seiner Bekanntheit verlangt, der das Dokument zu einem galanten Abenteuer gebrauchen wolle. W. sei gutwillig, oder richtiger: leistungsmäßig und thöricht genug gewesen, in die Bitte seines Freundes W. zu willigen, sei dann von Neue erfaßt worden und habe auf Müßgabe des Paßes gebrungen. Da er toll H. dem W. eröffnet haben, daß es Jäger sei, der auf den Paß W.'s reise. S. will selbst von Jäger's Defraudation erit durch die Stellung in Kenntnis gesetzt worden sei. Wüngerdorff sollte um die Sachlage in der hier geschilderten Form als bald einem bekannten Anwalt von Berlin die Bestätigung, daß er (W.) sich strafällig gemacht habe, und trug sich mit dem Entschluß einer Selbsthänge, als die Behörde diesem Vorhaben durch die Verhaftung anwortet.

\* (Durch ein Erdbeben) sind nach einer Meldung des „Standard“ aus Oheisa drei Dörfer in der Nähe von Grimau zerstört worden. 27 Personen sollen dabei um das Leben gekommen sein.

\* (Von einem heftigen Orkan) ist die Insel Mauritius (Isle de France) heimgesucht worden. Der Sturm hat auch in den ersten Tagen des Mai erheblichen Schaden unter den vor Anker liegenden Schiffen angerichtet. Der westliche Theil bei Saint Louis ist arg verheert; der der Erde zugelegte Schaden wird auf 60 pCt. geschätzt. Viele Personen sind ums Leben gekommen.

\* (Ein andauernder Schneefall) herrschte am Donnerstag in Drontheim; die ganze Umgegend liegt mit Schnee bedekt; während der Nächte herrscht strenge Kälte. Die Ueberchwemmung zwischen Omaha und St. Louis hat außerliche Opfer gefordert. Zu Saint City kamen 60 bis 100 Personen um. Tausende mußten aus ihren Häusern vor den andringenden Fluthen fliehen. Der Verkehr auf der Eisenbahn ist eingestellt. Der Fluß ist noch im Steigen und der ganze Verkehr wird durch Boote vermittelt. Am Mittwoch gab das untere Ende des Damms von St. Louis nach; der Durchbruch ist jetzt 275 Fuß breit. Am Donnerstag lief die Meldung ein, daß der Damm auf der Ostseite des Mississippi 7 Meilen unterhalb St. Louis auch durchbrochen sei. Die Flüsse führen wegschwemmte Säulen, Balken und andere Trümmer mit sich. In Omaha (Nebraska) bestanden sich viele Personen um Trümmer und Trümmer, welche an der großen Union-Pacific-Eisenbahnbrücke zerfielen; es gelang aber, dieselben zu retten. — Güter Depesche aus Chicago zufolge ist der durch die Ueberchwemmungen verurtheilte Verlust an Menschenleben und Eigentum in den Weststaaten erheblich größer als bei allen früheren derartigen Katastrophen. In den Staaten Iowa, Illinois, Nebraska und Missouri sind aus-

Schöne Gebiete mit Wasser bedeckt. Der Eisenbahnverkehr der Handel und Gewerbe; der Schaden wird auf viele Millionen Dollars geschätzt.

(Georg Klappa, der kürzlich verlorene helenische Vertriebenen von Komorn, für wovon auch in Berlin gewillt, und zwar unter sehr verächtlichen Umständen; das eine Mal in ein Gefangenhaus der Polizei kam, 17 Jahre später mit hoher Auszeichnung behandelt. Nach der unter ehrenvollen Bedingungen erfolgten Uebergabe von Komorn durfte Klappa sich ins Ausland begeben, und am 12. October 1849 brach er von Breslau auf, um über Breslau und Berlin nach Hamburg zu reisen. Der besessene (Empfang, welchen Breslau ihm bereitet, wurde jedoch nicht angenommen, sondern wurde Klappa in ein Gefangenhaus in Breslau gebracht, um dort in der Haft zu verbleiben. Der General Klappa herangezogen war. Ein Polizeicommissar verordnete ihm, ihm sofort zum Polizeidirektor v. Hindel den zu folgen; für Beförderung des Gepäcks nach einem anständigen Hotel und Quartier bewilligt ist jedoch. Auch ein geschlossener Wagen stand ihm bereit. Der Polizeicommissar ließ sich nicht an dem General und ein Schutzmann schickte sich auf den Weg zum Richter. Auf dem Wollensmarkt wurde Klappa eine Weile warten, bis Hindel, der gerade Vorzug beim König hielt, erschien. Dem General freudig die Hand schüttelnd, drückte Hindel sein Bedauern über den unglücklichen Empfang aus: es gebe jedoch in Berlin mehr turbulente Elemente als anderswo, und ohne die getroffenen Vorkehrungsregeln wären die lächerlichsten Auswüchse, wenn nicht Ausschreitungen zu befürchten gewesen. Im Uebrigen verließ der Polizeidirektor den General zum Schutzmännchen, welche man in Preußen, das waren ein nationaler Stolz, für ungut gebe. Sehr glücklich würde er, Hindel, sich auch fühlen, wenn er dem General den Aufenthalt in Berlin möglichst angenehm gestalten könnte, lieber aber lägen die Verhältnisse so, daß er dem General „auf das Dringlichste bitten“ müße, schon mit dem nächsten Frühzuge Berlin wieder zu verlassen. Dabei sagte der Polizeidirektor den Ueberlebenden an beiden Händen, schüttelte sie und ließ den General an ihm doch die Absingung einer so wichtigen Pflicht zu nicht über zu nehmen. Der verächtliche Klappa fragte, ob es denn so gar nicht um die Sicherheitsangelegenheiten Berlins bestellt sei, daß man nicht wenigstens ein Aufsehen auf 24 Stunden gestattet werden könne. „Leider nein“, lautete die Antwort, und sie kam ihm viel weniger verbindlich. „Sie mühen sich!“ In gleicher Art wie vom Bahnhof nach dem Wollensmarkt wurde nun Klappa nach dem von der Polizei angeführten, in einer stillen Straße belegenen Hotel eskortirt. In demselben befand sich Klappa als einziger Gast, er durfte niemand empfangen, und die Zugänge zu der Straße waren von Schutzmännern besetzt. Nach aller Vorsichtsmaßnahme bestand auch die Bedienung aus vertriebenen Polizisten. Mit seiner Begleitung von Schutzmännern und Polizeicommissar fuhr Klappa am anderen Morgen zum Bahnhof, und erst als der Zug sich in Bewegung setzte, verabschiedeten sich die sehr höflichen, aber auch sehr entschiedenen Beamten. Der sehr von Komorn, welchem Breslau zugehört hatte und der dann auch in Hamburg der Gegenstand hundertfacher Ausstellungen wurde, war in Berlin einisch auf den Schuß gebracht worden. Nach ein Unterredung zwischen dem unglücklichen Empfang und demjenigen von 1866, wo von dem lebenden Staatsmann in Preußen endlich eine ungünstige Entscheidung im Auge gefaßt war. Zwar begünstigt den General seine jubelnden Volkshelden, sondern ganz im Gegenteil traf er in Berlin ein, aber auf dem Bahnhof empfing ihn ein preussischer Oberst, und nicht nach dem Wollensmarkt ging diesmal die Fahrt, sondern nach dem Ministerium des Inneren, wo Graf Bismarck den Helden der unglücklichen Revolution erwartete.

(Die Frau in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Aus dem in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

Arztgehe stand und deren Jurisdiction absieht. Da nun der Stifter der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

(Aus der ersten Etage bei Mutter Grün.) Ein eigenartiges Erlebnis, als Nachspiel zu dem Versuch der Wiederherstellung der Schützen mit dem Sichel bebrachte, ging ein Richter mit einem Knechtstod drohend vor; es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsetzte und einem Soldaten befahl den Fechtstücken zu verhaften. Der Schütz folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache.

von 53 Jahren ein Mann, dessen Name vor etwa einem Vierteljahrhundert im Munde aller war: der verabschiedete Hauptrentmeister Ossip Komarowitsch Komissarow. Der jetzt Verlebene spielte einst bekanntlich eine hervorragende Rolle in dem durch Karatsoff beim Bortal des Sommergartens am 4. April 1866 begangenen Mordattentat auf den Kaiser. Komissarow, ein einfacher Wägenmachergehilfe aus Kostroma, besaß sich am Eingang zum Sommergarten und schlug Karatsoff die Pistole aus den Händen, jedoch der Schuß fehlte. Die richtige Belohnung ward Komissarow zu theil, er wurde überall gefeiert und bejubelt, wo er sich zeigte. Er ward geachtet und in ein Ruheerregiment eingereiht, wo er bis zum Rittmeister stieg. Dann nahm er seinen Abschied und zog sich mit Frau und Kindern auf seine Wohnung zurück.

(In dem nördlichen Indien) haben sich die Eingeborenen seit einiger Zeit in großer Anzahl zur christlichen Lehre bekehrt. Inzwischen 19000 sind während des letzten Jahres getauft und 40000 Männer und Frauen bitten hauptsächlich um Zulassung zur christlichen Kirche. Zu gleicher Zeit sind die Schulen, in denen die Sprache der Eingeborenen von Missionaren gelehrt wird, bedeutend vermehrt. Die getauften Eingeborenen gehören meist den niederen Kasten an.

(Ein Erzeuger als Locomotivführer.) Dieser Tage übernahm, wie der „Genetere“ meldet, Erzbischof Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn die Zucht eines Locomotivführers auf dem von Wiener-Neustadt nach Gloggnitz abgehenden Zuge und brachte den Zug ohne Verspätung ans Ziel. Der Erzbischof hat schon seit Langem Vorliebe für das Maschinenwesen; bereits als Kind stieg er oft auf die Locomotive.

(Eisberge im Atlantischen Ocean.) Das britische Schiff „Hobbit“ ist von Newport in England angekommen und berichtet, daß es eine außerordentliche Zahl Eisberge unter 49 Grad 30' n. Br. und 45 Grad 20' n. L. angetroffen habe. Es wurden 25 Berge gezählt, welche 100-250 Fuß hoch waren und das Schiff vor Hundstunde bis zu Eisbergen umgaben, die im Zusammenstoß in allen Farben des Regenbogens erluchten.

(Distanzritt nach China.) Wie Berliner Blättern gemeldet wird, hat der japanische Major Fatschi u. a., dessen Dauerritt von Berlin nach China seiner Zeit viel besprochen wurde, in der Nähe von Wladiwostok Halt machen müssen, weil sein Pferd infolge der Anstrengungen geblüht ist. „Antilade Unteroffiziere“ haben Namen unter das Vorzeichen zu legen. Der Richter fragt sich etwas über die „Antilade“ des Richters mit der Vorladung und meint: „Wenn's nicht besser zu sein braucht, als daß da' herauf ja!“

(Die Frau in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Die Frau in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Die Frau in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Die Frau in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

(Die Frau in Leipzig) Der Herr Robert Bismarck, dessen ich Graf Robert Bismarck von Dresden bediene. Wien mit seiner Frau, der Comtesse Hojós, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Hojós, auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Comtesse Hojós ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar einflussreiche Österrägen zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Graf Robert Bismarck erschien nach den Berichten Berliner Wäntern ein wenig gegen früher gekleidet.

Advertisement for 'Beachtenswerth!' (Noteworthy!) featuring various goods and services. It includes a list of items for sale, such as 'Für 2 Mark Stoff zu einem vollkommenen Herren-Beinkleid', 'Für 3 Mark 75 Pfg. Strabziger-Wursta', and 'Für 4 Mark 50 Pfg. 3 Meter dauerhaften Stoff zu 1 eleganten Damen-Regenmantel'. It also mentions 'Neueste Lager hochfeiner Fantasie-Obvolets' and 'Prima Modestreichgarn'. The advertisement is signed 'Muster Franco' and 'Jugendschule Augsburg'.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Deigrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 101.

Sonntag den 22. Mai.

1892.

## Die Abänderung des Wahlgesetzes und die Verfassung.

Ueber die Abänderung des bestehenden Landtagswahlgesetzes hat Minister Herrfurth am Donnerstag im Abg.-Hause Erklärungen abgegeben, die sich zwar des ausschließlichen Beifalls der Konservativen erfreuten, im Uebrigen aber so unklar wie möglich waren. Der Minister gab zu, daß das Gesetz aus zwei Rücksichten geändert werden müsse, einmal mit Rücksicht auf die bereits beschlossenen Steuererlasse und dann mit Rücksicht auf die weiteren noch zu erlassenden Gesetze. Minister Herrfurth wäre deutlicher gewesen, wenn er gesagt hätte, das Wahlgesetz müsse zweimal geändert werden, das erste Mal in der nächsten Session vor den Neuwahlen zum Abg.-Hause mit Rücksicht auf das Einkommensteuergesetz, welches bereits in Kraft ist, und das Gewerbesteuererlassgesetz, welches am 1. April 1893 in Kraft tritt; das zweite Mal nach Vollendung der Steuerreform. Für die im Spätherbst 1893 stattfindenden Neuwahlen kommt die letztere nicht in Betracht, da die neuen Steuererlasse, wenn sie auch in der nächsten Session des Landtags beschlossen werden, keinesfalls vor dem 1. April 1894 in Kraft treten dürften. In der nächsten Vorlage kann es sich also nur darum handeln, die Verschiebungen in dem Wahlrecht zu corrigiren, welche durch die erste Veranlagung des Einkommensteuergesetzes und durch die noch ausstehende erste Veranlagung des Gewerbesteuererlasses in pluri-fractionellem Sinne, d. h. zu Ungunsten der weniger bemittelten Wählerklassen eintreten würden. Wie der Minister des Innern sich diese Correctur denkt, darüber hat er keine Andeutung gemacht. Aber bei der unbedingten Hochachtung vor dem Inhalt der Verfassung, die der Minister der Befürwortung des Allgemeinen Wahlrechts gegenüber an den Tag legte, ist es uns nicht zweifelhaft, daß er zu Ähnlichkeiten, wie sie die Herren v. Huene und Lieber im Gegenfatz zu der Verfassung empfahlen, niemals seine Zustimmung geben wird. Hr. v. Huene schlug vor, die Theilung der Wähler in drei Abtheilungen nicht ausschließlich nach der Steuer vorzunehmen, sondern auch das procentuale Verhältniß der Mitgliederzahl der drei Abtheilungen zu der Gesamtzahl der Wähler festzustellen und Herr Dr. Lieber wollte auch die indirekten Steuern in Betracht ziehen. Der freikonservative Hr. v. Zehlig fand die Huene'schen Vorschläge höchst beachtenswerth. Aber für die Regierung und die Parteien, die jetzt plötzlich von der Verfassungstreue sprechen, die die bloße Discussion der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen unmöglich machte, haben diese Vorschläge den Fehler, daß sie der Verfassung widersprechen. Nach Art. 71 der Verfassung hat die Theilung der Wähler in drei Abtheilungen lediglich „nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern“ stattzufinden. Mit der Verfassung ist demnach nicht einmal die Festsetzung fungirter Steuererlässe, wie solche in § 74 des Einkommensteuergesetzes zur Regelung des kommunalen Wahlrechts beliebt worden ist, verträglich. Will man also „corrigiren“, so muß man auch den Art. 71 der Verfassung abändern, der die Grundlagende des Dreiklassenwahlsystems feststellt. Minister Herrfurth hat aber patheistisch erklärt, die Staatsregierung sei nicht gewillt, an den verfassungsmäßigen Grundlagen des Wahlrechts rütteln zu lassen. Ist es die Staatsregierung, wie wir annehmen müssen, Ernst damit, so sind wir erst recht gespannt, wie sie zu verhindern gedenkt, daß das Wahlrecht der überwiegenden Mehrheit der Wähler in noch höherem Grade illusorisch gemacht wird, wie das jetzt schon der Fall ist.

## Politische Uebersicht.

Ueber kirchenpolitische Fragen wurde am Donnerstag im ungarischen Abgeordneten-hause verhandelt. Unterrichtsminister Graf Czaky

stellte bei der Verhandlung des Budgets des Cultusministeriums die bereits angekündigte Einbringung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung von Civilstandsregistern für Kinder aus Mischehen in Aussicht. Zugleich erklärte der Minister, die Zeit des confessionellen Staates sei vorüber; eine vollständige Trennung des Staates von der Kirche sei aber praktisch mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft, der Staat müsse daher über den Concessionen stehen. — Die Leichenfeier für General Klapka fand am Freitag in Pest unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung, der Regierung, der Parlamente und sonstiger Corporationen statt. Der Zug ging an dem Reiter-Monument vorüber über die Quais und die Boulevards nach dem Friedhofe, auf welchem zwei Waffengefährten Klapka's Neben hielten.

Ein verschärftes Pressgesetz werden die Franzosen den anarchischen Aentaten zu verdanken haben. In einem am Donnerstag in Ghise abgehaltenen Ministerrathe legte der Justizminister Ricard dem Cabinet einen das Pressgesetz abändernden Gesetzesentwurf vor. Auf Grund desselben wird die Verleitung zum Diebstahl mit Strafe belegt sowie die Strafe für eine an die Aemter gerichtete Aufforderung zum Ungehorsam verschärft. Ferner giebt der Ent-



werfung des Reichstagswahlrechts in Preußen unmöglich machte, haben diese Vorschläge den Fehler, daß sie der Verfassung widersprechen. Nach Art. 71 der Verfassung hat die Theilung der Wähler in drei Abtheilungen lediglich „nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern“ stattzufinden. Mit der Verfassung ist demnach nicht einmal die Festsetzung fungirter Steuererlässe, wie solche in § 74 des Einkommensteuergesetzes zur Regelung des kommunalen Wahlrechts beliebt worden ist, verträglich. Will man also „corrigiren“, so muß man auch den Art. 71 der Verfassung abändern, der die Grundlagende des Dreiklassenwahlsystems feststellt. Minister Herrfurth hat aber patheistisch erklärt, die Staatsregierung sei nicht gewillt, an den verfassungsmäßigen Grundlagen des Wahlrechts rütteln zu lassen. Ist es die Staatsregierung, wie wir annehmen müssen, Ernst damit, so sind wir erst recht gespannt, wie sie zu verhindern gedenkt, daß das Wahlrecht der überwiegenden Mehrheit der Wähler in noch höherem Grade illusorisch gemacht wird, wie das jetzt schon der Fall ist.

Zur bulgarischen Frage bringt die offiziöse Wiener „Polit. Correspondenz“ aus Konstantinopel neue Beiträge. Der Correspondenz wird von dort gemeldet, der türkische Commissarsecretär in Sofia, Reshid Bey, habe nach seiner Rückkehr nach Sofia dem bulgarischen Minister für Auentatigen Grafow bekanntgegeben, die Pforte sei bereit, nach Abschluß des in Konstantinopel schwebenden Prozeßverfahrens an die russische Regierung das Gesuchen zu richten, die Brüder Tufektschew und Schischmanow auszuliefern. Was die von der bulgarischen Regierung beehrte Ausweisung bulgarischer Emigranten aus der Türkei anlangt, so wünsche die Pforte ein detaillirtes Verzeichniß der betreffenden Personen. Die dritte in der bulgarischen Note an die Pforte enthaltene

Forderung, betreffend die Anerkennung des Prinzen Ferdinand erachte die Pforte im gegenwärtigen Zeitpunkt für inopportun. Sie empfehle der bulgarischen Regierung Geduld und Mäßigung. In der Meldung der „Polit. Correspondenz“ heißt es ferner, der bulgarische Agent Dimitrow habe, da das in Konstantinopel eingeleitete Prozeßverfahren nunmehr beendet sei, von seiner Forderung die Weisung erhalten, der Pforte die von ihr gegebene Zusage, die russische Regierung um Auslieferung der Gebrüder Tufektschew und Schischmanow ersuchen zu wollen, in Erinnerung zu bringen, sowie derselben mitzuthellen, daß die bulgarische Regierung ein Verzeichniß der bulgarischen Emigranten vorlegen werde.

## Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser unternahm auch am Donnerstag von Schlobitten aus mehrere Jagdausflüge, die jedoch das schlechte Wetter erheblich beeinträchtigte. Gestern früh unternahm die Putschfahrt. Heute beabsichtigt der Kaiser nach Potsdam abzureisen.

(Oberst Medel) ist zum Chef der Abtheilung für Kriegsgeschichte des großen Generalstabes ernannt worden.

(Amnestie) Der Großherzog von Hessen hat anlässlich seines Regierungsantritts den ihm vom Ministerium unterbreiteten Vorschlägen entsprechend 179 zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen die Strafe ganz oder theilweise erlassen.

(F. v. Kleist-Negow.) Das Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses Herr Hugo v. Kleist-Negow ist am Freitag früh auf seinem Gut Klefow bei Gr. Tychow nach längerem Leiden gestorben. Herr v. Kleist-Negow stand im 79. Lebensjahr. Er war in seiner Jugend Assessor beim Kammergericht und wurde mit 30 Jahren Landrath des Kreises Belgard. Alsdann that er sich parlamentarisch in der Reaktionszeit von 1849/51 im Sinne der äußersten Rechten als Mitglied des Abgeordnetenhauses hervor. In der außerparlamentarischen Bewegung der äußersten Rechten, im sog. Junkerparlament führte er den Vorstoß. Als dem Ministerium Manneffel-Wesfahlen die liberale Rheinprovinz besonders regierungsbedürftig erschien, wurde der hinterpommersche Landrath 1851 plötzlich als Ober-Präsident nach Koblenz versetzt. Dort führte Kleist-Negow ein reactionäres Partei- und Polizeiregiment sonder Gleichen ein. Kleist-Negow hatte seine Amtswohnung in einem neuen Flügel des königlichen Schlosses zu Koblenz. In demselben Schlosse residirten der Prinz und die Prinzessin von Preußen. Wie dem nachmaligen deutschen Kaiser und seiner Gemahlin das reactionäre Treiben jener Jahre und auch die Amtsführung Kleist-Negow's mißfiel, ist allseitig bekannt. Als daher der Prinz von Preußen im Herbst 1858 die Regentschaft antrat, wurde Kleist-Negow sogleich zur Disposition gestellt und hat auch späterhin ein Staatsamt nicht mehr bekleidet. Seit dieser Zeit verlegte Kleist-Negow seine politische Thätigkeit in das Herrenhaus, wo er für seine Eigenart der rücksichtslosen Vertretung feindlicher Interessen des Kleinadels einen äußerst dankbaren Boden fand. Während der Confliktzeit that er sein Möglichstes, den Conflict zwischen Abgeordnetenhaus und Ministerium zu schüren und zu erweitern. Im Reichstag hat Kleist-Negow seit 1857 der Wahlkreis Herford-Galle vertreten und sich besonders die Förderung künstlerischer Bestrebungen angelegen sein lassen. In dessen war der Einfluss Kleist-Negow's im Reichstags nur gering, wenigleich man dem alten Manne, welcher sich einer bewundernswürdigen Geistesfrische erfreute und mit fast jugendlicher Lebhaftigkeit seine Reden herausprudelte, mit achtungsvollem Interesse zuhörte. Großen Einfluss hatte Kleist-Negow in der Generalssynode. Er war stellvertretender Vorsitzender des Synodalausschusses. Die letzte öffentliche Kundgebung Kleist-Negow's war der Brief, worin er Herrn v. Helldorff die Anschlußung aus der konservativen